

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.

Beitelpreis
p. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1spalt. Zeile

Nr. 48

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 26. April

Verantwortung aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Die Prüfung im Hufbeschlag haben u. a. mit Erfolg be-
standen: Georg Schöchinger von Sulz, Friedrich Schmid von
Oberillingen.

Gestorben: Postassistent Veyßlag, Freudenstadt; Sub-
Banzhai, Stuttgart-Nerax; Privatier Kämlein, Stuttgart;
Kaufmann Wogenau, Stuttgart-Florsheim.

Der unlautere Wettbewerb

Im Handel ist in dem nunmehr geschlossenen Reichs-
tag Gegenstand eingehender Erörterung gewesen und
man ist ihm durch Annahme des Antrags Koeren
zum Gesetz über die Warenbezeichnungen in etwas
wenigstens entgegengetreten. Jener Antrag enthält
Strafbestimmungen für Fälle, in denen zum Zwecke
der Täuschung im Handel und Verkehr über Ursprung
und Erwerb, über besondere Eigenschaften und Aus-
zeichnungen von Waren, über Menge der Vorräte,
Anlaß zum Verkauf oder über Preisbemessung falsche
Angaben gemacht werden.

Allerdings ist damit das Gebiet des unlauteren
Wettbewerbes noch lange nicht erschöpft; denn jenen
ebenbezeichneten unlauteren Manövern schließen sich
die Herabwürdigung der Konkurrenzarbeiten, die
Nachfälschungen, die Scheinverkäufe und -Auktionen,
sowie der Reklameschwindel überhaupt in würdiger
Weise an. Ein weiterer Auswuchs des unlauteren
Wettbewerbes ist der Verrat von Betriebsgeheim-
nissen. Zu dieser Untreue werden die Angestellten
des ehrlichen Geschäftsmannes nicht selten durch den
unehrlichen Konkurrenten verleitet. Von zahlreichen
Interessentenkreisen wird nachdrücklich ein besonderes
Gesetz zum Schutze des Betriebsgeheimnisses verlangt.

In Bezug auf die Qualitätsfälschungen ist der
unlautere Wettbewerb bereits durch das Gesetz gegen
Nahrungsmittelfälschungen einigermaßen eingegrenzt
worden. Immerhin wird mit Margarine viel Miß-
brauch getrieben. Betschach hat sich im Kaffee- und
Hopfenhandel eine bedenkliche Mißindustrie ent-
wickelt. In großem Umfange wird die Verfälschung
von Seiden- und Wollengeweben betrieben. Vor allem
aber spielen in der Seidenindustrie die künstlichen
Bescherungsmittel bei Geweben eine große Rolle,
und so erscheint auch nach dieser Richtung hin eine
Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes geboten.

Die Schleiherverkäufe sind gleichfalls zur
wahren Landplage sowohl für Käufer wie für das

ehrlische Handelsgewerbe geworden. Die „Nestbe-
stände einer Konkursmasse“ oder die „durch Wasser
nur wenig beschädigten Bestände“ irgend eines Fabrik-
geschäftes werden zu wahren Spottpreisen, die natür-
lich immer noch viel zu hoch sind, ausbezogen und
finden bei denen, die „nicht alle werden“, willig Auf-
nahme. Daß der Käufer dabei später seinen Scha-
den befreit, hilft ihm nicht von der Sucht, nur ja
recht billig einzukaufen, und der solbde Geschäftsbe-
trieb hat den schweren Nachteil davon. In den
Großstädten giebt es eine ganze Anzahl „fliegender
Geschäfte“ solcher Art, die dauernd größere Fabriken
beschäftigen: einzig und allein zu „Ausverkaufen!“

Was wird ferner nicht alles bei den Anpreisun-
gen von Lotterielosen gesündigt?! Der niedere
Preis der Lose und die Zahl, sowie die Gesamtsumme
der Gewinne wird ja wohl angegeben, nicht aber zu-
gleich die Zahl der Lose, so daß der Käufer nicht
in die Lage kommt, die Chancen einer solchen Lot-
terie abzuwägen! Bei den Prämien- und Serien-
losziehungen steht die Sache womöglich noch schlim-
mer, indem derartige Ankündigungen den Leser meist
in den Glauben versetzen sollen, er müsse beim Ein-
satz von wenigen Nickeln innerhalb einer bestimmten
Frist unfehlbar ein reicher Mann werden.

Erwünschte Wirkung wird zunächst das neue,
ersterlich verschärfte Marken- und Schutzgesetz haben; gewisse
Praktiken des unlauteren Wettbewerbes, wie z. B.
die Annäherung von Namen, wie „System Jäger“,
„System Aneipp“ u. dergleichen, werden fortan nicht mehr straf-
los geübt werden können. Fabrik- und Handels-
marken, Ausstattungen, Verzierungen, Aufmachungen u.
d. d. g. dürfen nach dem neuen Gesetz selbst mit kleinen Ab-
weichungen nicht mehr unbedacht nachgeahmt werden.
Strafbar sind absichtlich falsche Angaben über die
Herkunft der Waren aus einem Orte, wie z. B. die
Bezeichnung „Artikel aus Paris“, wenn die betreffende
Ware aus Berlin stammt. Zulässig dagegen sind
leider auch fernerhin noch falsche Angaben von Län-
dernamen, so z. B. „Artikel aus Frankreich“ zur
Bezeichnung deutscher Waren, ohne daß der Name
und Wohnort des Fabrikanten angegeben zu sein
braucht, wie der Antrag Förster es wollte. Gewisse
Bezeichnungen, die keine Täuschungen bezwecken, son-
dern nur die allgemeine Natur der Ware bezeichnen,

wie z. B. Wiener Würstchen, Schweizer Käse, Bay-
risches Bier u. d. g., bleiben wie bisher zulässig.

Man wird mit derartigen gesetzlichen Bestim-
mungen allerdings den unlauteren Wettbewerb nie ganz
unterdrücken können, ebensowenig wie man den Wucher
durch Wucherergesetze oder den Diebstahl durch Straf-
bestimmungen dagegen auszurotten vermöchte. Auch
wird sich der Begriff des „unlauteren Wettbewerbes“
nicht in allen Fällen zweifellos feststellen lassen.
Wenn aber schon freie und schrankenlose Produktion
und Konkurrenz herrschen sollen, so hat die Allge-
meinheit, wie sie der Staat darstellt, die sittliche
Aufgabe, darüber zu wachen, daß in dem Kampfe
aller gegen alle wenigstens keine vergifteten Waffen
zur Anwendung kommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. April. Bei den Arbeiten
zur Fertigstellung der hiesigen Wasserleitung wurde
gestern einem Arbeiter, der in der Rosenstraße mit
Ausgraben beschäftigt war, durch teilweisen Rutsch des
ausgeworfenen Canals ein Fuß abgeschlagen. Der
Unglückliche ist von Leonberg und wurde sofort in's
städtische Spital verbracht.

* Simmersfeld, 25. April. (Berichtigung.)
Unserm Berichte über die Erlegung eines Auerhahnes
in letzter Nummer ist ergänzend beizufügen, daß der-
selbe nicht Sonntag, den 22., sondern Montag,
den 23. d. M., früh 6 Uhr von Herrn Oberstlieuten-
nant E n d e v o r t erlegt wurde.

* Enzlin, 23. April. S. K. H. Herzog
Albrecht von Württemberg traf gestern abend, von
Stuttgart resp. Wilddorf kommend, zur Auerhahnhalz
hier ein, woselbst er im Gasthaus zum Waldhorn
sein Absteigequartier nahm und heute früh einen prächtigen
Auerhahn zur Strecke brachte. Der Herzog
kehrte heute vormittag nach Stuttgart zurück.

* Stuttgart, 21. April. Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat die
1. Lesung des Entwurfs heute beendet. Ueber die
Beschlüsse verlautet, daß die Vorlage in wesentlichen
Punkten abgeändert worden ist.

* Stuttgart, 23. April. Vor dem Diszi-
plinargerichtshof für Körperschaftsbeamte hat heute
vormittag 9 Uhr die Verhandlung gegen den suspen-

Viktoria regia.

Roman von H. von Siegler.

(Fortsetzung.)

Baron Egon, dessen Figur bedenklich einem sol-
den ombonpoint, als getreuer Ehemann seiner schöneren
Hälfte wich, befand sich in den neuen Verhältnissen
gleichfalls sehr behaglich; es ging alles seinen ge-
wohnten Gang, und wenn einmal etwas neu einzu-
richten war, was nicht in das Nestort des landbräu-
lichen Sekretärs schlug, so arrangierte Frau Ada es
gewiß am allerbesten, denn sie war eben eine ganz
„vortreffliche Gattin“, ohne welche er gar nicht hätte
auskommen können.

Die hübsche, kleine Baronin war allerdings auch
von ihrer vielseitigen Unerfahrenheit vollauf überzeugt
und ebenso von der Thatsache, daß sie bei allem um
Rat gefragt und ins Vertrauen gezogen werden
müsse.

Vor wenig Tagen nun war ein Brief von Onkel
Hans, dem General, angekommen, daß er sich mit
Viktoria und deren Mann auf der Hohenburg ein
Rendezvous geben wolle und die Verwandten anfragte,
ob es ihnen recht sei.

Zugleich schrieb auch Graf Rudolf, um sich und
die seinigen auf der Durchreise anzumelden.

„Zu meinem lebhaftesten Staunen aber auch
zu meiner großen Zufriedenheit erhielt ich gestern die
Abberufung von meinem hiesigen Posten an den Hof
von Stockholm. Es ist eine ebenso interessante wie

angenehme Episode in meiner Diplomatenkarriere, die
mich auch Viktorias halber freut. Wir wollen auch
sogleich nach unserem neuen Bestimmungsort auf-
brechen, gleichzeitig auf der Reise aber die Hohenburg
besuchen, um daselbst mit Hans zusammenzutreffen.
Telegraphiert uns unverzüglich eure Antwort.“

Nun war Baron Egon mit dem großen Wagen
zur Bahn gefahren, um die lieben Gäste abzuholen,
und Lottie stand, vor Erwartung glühend, am Fen-
ster, um zu warten, wann dieselben kämen. Frau
Ada war ebenfalls mit allen großen und kleinen Vor-
bereitungen fertig, hatte auch Toilette gemacht, um
nicht gar zu sehr gegen die elegante vornehme Cou-
sine abzustecken; denn mitunter geschah es wohl, daß
die Baronin im Morgenkleide blieb, weil ihr das so
viel bequemer war und hier auf dem Lande niemand
es bemerkte.

„Nun, Ada, du wartest auf unsere Gäste?“
fragte Gräfin Hohenburg die ältere, ebenfalls auf
die Terrasse zur Tochter tretend, „ich freue mich un-
beschreiblich auf dieselben, denn es sind fünf ganze
Jahre, daß ich Hans, Rudolf und Viktoria nicht ge-
sehen habe. Ines kenne ich nur nach Bildern.“

„Ja, Mama, ich freue mich auch sehr,“ nickte
die Baronin, „denn ich liebe Viktoria unbeschreiblich,
wenn sie auch ganz verändert ist. Ich sage dir, wie
die an jedem Blicke ihres Mannes hängt! Und noch
ehe er einen Wunsch ausdrückt, wird er ihm erfüllt;
nein, so verwöhnen darf man die Männer nicht, und
nach fünf Jahren noch so in den Fliederwochen zu
leben, daß sie erröten, wenn der Onkel ihr die Hand

reich. Könnte ich nicht, wennschon ich meinem Egon
herzlich gut bin.“

„Viktoria ist eine eigentümliche Natur, welche,
wie ich sie kenne, nur in der Unterordnung, andererseits
aber auch völligen Gleichstellung mit ihrem Manne
glücklich sein kann. Sie hat das Bibelwort: „Er
soll Dein Herr sein“, ideal aufzufassen verstanden.“

„Es ist möglich. Nun, Mama, ich bin einmal
anders geartet, und zu Egon liehe es sich auch gar
nicht aufsehen. Er ist ein lieber, prächtiger Mensch
und bedarf meiner; das ist mein Stolz und meine
Befriedigung.“

„Ich hatte stets gedacht, Viktoria habe Rudolfs
Hand nur aus äußeren Gründen angenommen. Ein
junges Mädchen mußte es ja natürlich blenden, mit
einem Male als Gemahlin eines Botschafters in der
Welt eine Stellung einzunehmen. Aber alle Achtung
vor ihr, sie hat verstanden, was sie am Altare ge-
schworen, auch zu halten. Und die kleine Ines muß
ein reizendes Kind sein.“

„Ja,“ meinte Ada etwas verstimmt, „sie wäre
mir eigentlich zu artig und folgt auf einen Blick der
Eltern. Siehst du, Mama, Lottie ist mehr normal
und auch mal gelegentlich ungezogen —“

„Sogar recht häufig,“ seufzte die Gräfin.

„Nun, das giebt sich schon. Aber Ines ist,
ohne übrigens ein Bierädchen zu sein, in jeder Be-
ziehung einfach vollkommen. Mir würde Angst sein,
solch ein Muster von Kind groß zu ziehen!“

„Nun, bei dem vorzüglichen Charakter beider

dierten Oberbürgermeister Hegelmaier ihren Anfang genommen. Die Verhandlungen sind öffentlich und dürften 6 Tage in Anspruch nehmen. Die Akten haben ein Gewicht von 300 Pfund.

* Cannstatt, 22. April. Durch den in den letzten Tagen so reichlich niedergegangenen Regen stieg der Neckar so stark, daß man ein Austreten desselben befürchten mußte. In Untertürkheim riß derselbe laut dem N.-B. einen Teil der schon aufgestellten Bahnhäuschen mit fort.

* (Verschiedenes.) In Vietigheim wurde die Leiche eines Ludwigsburger Metzgermeisters aus der Enz gezogen. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt unbekannt. — Am 21. ds. Mts. sind in Dürrmenz Mühlacker, O.-A. Maulbronn, die Wohngebäude des Schuhmachers Gottlieb Gassen und des Bäckers und Wirts Sebast. Schäfer nebst Angehörige abgebrannt. — In Cannstatt warf ein Dienstmädchen aus Stuttgart ihr neugeborenes Knäbchen in den Abort. — In Heidenheim überfuhr ein Radfahrer einen 70jährigen Mann, der so schwere Verletzungen erlitt, daß an eine vollständige Wiederherstellung des ohnehin schwachen Mannes nicht zu denken ist. — Vergangene Nacht brannten zwei Scheuern des Köhlewirts in Michelbach nieder. Der älteste Sohn desselben wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. — In Witzeln (bei Oberndorf) brach im Hause des Sijermeisters Schmid Feuer aus. Dasselbe brannte nebst dem darangebauten Dekonomiegebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Einem mit Schuttaladen beschäftigten Fuhrmann in Ehlingen, der seine Pferde am Hasenmarke vorüber am Kopfe führte, wollte ein 9jähriger Knabe von hinten auf den Wagen steigen. Er brachte hierbei den Fuß in ein Rad und dieses wollte ihn förmlich auf. Als der Kopf zwischen Rad und Wagenträhe kam, hielten die Pferde an. Man hielt den Knaben für tot; er gab aber wieder Lebenszeichen, an seinem Aufkommen wird aber gezweifelt. — Wegen der letzten Unruhen in Ravensburg haben bis jetzt 19 Verhaftungen stattgefunden. Schon nach dem heutigen Stand der Untersuchung dürfte gegen mindestens 50 Personen Anklage erhoben werden. — Die Ehefrau des Soldners Vater aus Reunfirchen wurde in das Amtsgericht Mergentheim eingeliefert, da sie im Verdacht steht, ihren 74 Jahre alten Vater ermordet zu haben. — In Stuttgart sind am 22. April die ersten Kirshen eingetroffen.

* Philippsburg, 20. April. Aus Huttenheim i. G. wird berichtet, daß der dortige Landwirt B. seine zwei Kühe derart schlecht fütterte, resp. vergaß förmlich dieselben zu füttern, daß beide Stück im Stalle verhungert morgens aufgefunden wurden und vergraben werden mußten. Der Besitzer ist kränzlich; jedoch sei die Frau noch rüstig. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

* Würzburg, 20. April. Das Militäroberbezirksgericht verurteilte den Gemeinen des 5. Feldartillerie-Regiments Philipp Langknecht, ein Maurer aus Mannheim, welcher einem Unteroffizier, der ihn über etwas zur Rede stellte, eine Ohrfeige gab, sich

der Verhaftung widersetzte und der Wache Widerstand leistete, zu 3 Jahren Gefängnis.

* Nürnberg, 21. April. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokraten wird hier nicht stattfinden, weil der hiesige Magistrat auf eine Anfrage die Zulassung von Frauen für unstatthaft erklärte. Der Parteitag wird nunmehr in Frankfurt a. M. stattfinden.

* Frankfurt a. M., 24. April. Der Frankf. Ztg. wird über die von der Regierung geplanten Steuerprojekte für die nächste Reichstagsession aus Berlin telegraphiert: Es werden in der nächsten Session etwas weniger Steuern verlangt werden; der Verzicht auf das Weinsteuerverbot gilt, wenn auch noch nichts Definitives darüber beschlossen ist, für unausbleiblich; andererseits steht fest, daß die Tabaksteuer in der Form einer Fabriksteuer wiederkehrt.

* Meiningen. Die hiesige Berliner Straße, die nur wenige Häuser umfaßt, zählt zehn Ratsfamilien und ein Wigbold möchte diese Straße in „Ratsstraße“ umgetauft haben. Die Reihe beginnt mit einem Geheimen Hofrat, dann folgt ein Justizrat, hierauf eine Frau Kirchenrat, dann gar ein Geheimrat Staatsrat, diesem ein Baurat, ein Landgerichtsrat, eine Frau Steuererrat, wiederum ein Landgerichtsrat, dann ein bloßer Herr Rat und endlich ein Herr Revisionsrat! Hier ist „guter Rat“ nicht teuer.

* Berlin, 21. April. Die Königin von England hat den Kaiser zum Chef des ersten Royal Dragon-Regiments ernannt. (Kaiser Wilhelm tritt dadurch auch zum englischen Landheer in Verbindung, nachdem er in den Listen der englischen Kriegsmarine bereits als Ehrenadmiral geführt wurde.)

* Berlin, 22. April. Die Wunde des in dem Duell verletzten Redakteurs Polstorff ist nicht unbedenklich. Die Wunde ist getroffen, und die Kugel noch nicht entfernt. Polstorff darf weder Besuche empfangen noch sprechen. Sein Sekundant war der Verleger des „Kladderadatsch“, Hofmann.

* Berlin, 23. April. Der heutige Reichsanz. veröffentlicht die vom 20. April datierte Bekanntmachung, daß von Sr. Maj. dem König von Württemberg der k. außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Geh. Leg. Rat Frhr. von Barmbüler, zum Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt sei.

* Berlin, 23. April. Der Bundesrat stimmte dem Börsensteuergesetz in der Fassung des Reichstags zu.

* Berlin, 23. April. Der langjährige Reichstagsabgeordnete v. Uruhe-Bomst, der kürzlich sein Mandat niederlegte, ist gestorben.

* Für ein gefegliches Verbot des Duells plaidiert die „Bos. Ztg.“ in einem Leitartikel unter Hinweis auf ein längst bestehendes Verbot desselben in der englischen Armee. Staatsmänner wie Caprivi und Mikael hielten es für angebracht, selbst Edelleute, nicht zum Zweikampf aufzufordern, sondern dieselben dem Gericht zur Rechtsprechung zu übergeben. Was dem Kanzler und Minister recht sei, solle auch dem Lieutenant billig sein. Religion und Vernunft verurteilen gleichermaßen den Zweikampf.

* Dowe — und die Herren vom Chirurgengongress. Nach der ersten Tagung des 23. Kongresses deutscher

Chirurgen in Berlin folgten die Männer der Wissenschaft einer Einladung der Wintergarten-Direktion, um einigen Schießproben auf den bekannten Schneidemeister Dowe beizuwohnen. Der Eindruck war ein verblüffender. Obgleich alle mit der größten Skepsis hingekommen waren, mußten sie sich, wie man der Fr. Ztg. berichtet, doch überzeugen, daß es sich hier um keinen Humbug, sondern um eine ernsthafte Sache handelt. Geschosse, die einen meterlangen Baumstamm durchbohrten, wurden von dem Panzer freundlich aufgenommen und in seinem Innern beherbergt. Der Panzer kann etwa 1000 Geschosse fassen, dann muß er mit einem andern vertauscht werden. Beim Schießen, das von dem trefflichen Kunstschützen Martin besorgt wurde, zuckte Dowe leicht zusammen; ein Pferd, dem man nachher den Panzer anlegte, fraß während der Prozedur ruhig Zucker, den man ihm reichte. Der Panzer ist etwa 8 Pfund schwer und hat das Aussehen eines Gips-Korsetts, das vorn mit buntem Stoff überzogen ist. Herr Dowe hütet ihn ängstlich und giebt ihn nicht aus der Hand. Er gestattete nicht, daß man die Schußlöcher betastet. Wie Dowe den Herren Chirurgen privatim mitteilte, hat er am 18. ds. in Berlin vom Kriegsministerium eine Aufforderung erhalten, auf dem Schießplatz bei Spandau-Mühlleben Schießversuche an seinem Panzer vornehmen zu lassen.

* Friedrichsrube, 21. April. Fürst Bismarck betonte in der Beantwortung der Ansprache des Abgeordneten Haase, des Sprechers der ihn besuchenden nationalliberalen Abgeordneten, die Notwendigkeit, die Reichs-Finanzen zu ordnen, der Landwirtschaft zu helfen und die staatsbehaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammenzuschließen. Eine große Gefahr liege in der Ermunterung der polnischen Bestrebungen und in der Kernerrennung. Ein Reichskanzler ohne die Stütze des preussischen Ministeriums schwebte wie ein Seiltänzer in der Luft. An auswärtige Verwickelungen glaube er augenblicklich nicht, da jeder Staat die neuesten technischen Erfindungen erwerben wolle und keiner bis jetzt zum Loschlagen sich stark genug fühle. Wie der Seemann müsse man aber immer „klar zum Geseht“ sein.

Ausländisches.

* Klaxenburg, 23. April. Die sozialistische Bewegung in hiesiger Gegend erscheint gefahrdrohend. 6000 ausländische Arbeiter entwarfen bereits einen Plan zur Teilung der Besitztümer der besseren Klassen. Die Behörden sind machtlos. Im Abgeordnetenhaus soll die Verhängung des Belagerungszustandes eingebracht werden.

* Rom, 21. April. Depeschen aus Cagliari melden das Auftreten von Henschen in den Gebieten von 35 Gemeinden. Die Regierung traf Anstalten zur Vernichtung.

* Paris, 22. April. Der Graf von Talleyrand-Bérigord und sein Geschäftsführer wurden wegen Wechselfälschung im Betrage von 600 000 Franken verhaftet.

* Anlässlich einer in der Wohnung des Anarchisten Ortiz in Paris, in der derselbe mit seinen Mitschuldigen Zusammenkünfte hatte, vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine größere Menge gestohlener Gegen-

Eltern wollen wir hoffen, daß auch deren Töchterchen einmal prachtvoll erblüht.“

„Sie kommen, sie kommen,“ schrie Lottie ganz aufgeregt und stürzte herbei, ohne auf die Schleppe von Mamas Bastseidenkleide zu sehen; natürlich verwickelten sich nun die kleinen Füßchen darin und sie stürzte zu Boden, gerade in dem Augenblick, wo man das Rollen des sich nahenden Wagens vernahm.

„Ungechid“ zürnte die Baronin ärgerlich und hob die Hand zu einer derben Ohrfeige, doch Lottie sprang eifertig in die Höhe und schlüpfte zum Großpapa, der jetzt auch hinzukam, so daß sie diesmal um die mütterliche Bächtigung kam. In der Freude des Wiedersehens vergaß Frau Ida das Töchterchen, sowie die lästige Kleiderschleppe völlig.

„Willkommen, tausendmal willkommen, Ihr Lieben“, rief sie fröhlich und schloß Viktoria zärtlich in die Arme, „welch ein wundervoller Gedanke, uns noch einmal aufzusuchen, ehe ihr nach eurem nordischen Reiche abseht. Wie wohl du aussehest, mein Herz. Und Onkel Rudolf, Onkel Hans! Man weiß gar nicht, wen man zuerst begrüßen soll! Ines, Herzblättchen, gib Tante Ida einen Kuß.“

Ja, es war in der That ein fröhliches Wiedersehen, und das Umarmen und Bewillkommen dauerte eine geraume Weile. Endlich führte Ida Viktoria im Triumph nach den Fremdenzimmern, und der General ward von den Eltern der Baronin auf deren Flügel geleitet, wo er wohnen sollte; so legte sich denn der erste Freudenrausch ein wenig, und man

sand sich zum Kaffee ein halbes Stündchen darauf wieder ein.

„Wie behaglich sitzt es sich doch einmal wieder auf unserer alten, lieben Hohenburg“, meinte der General heiter, „ich bin in den letzten Jahren allerdings sehr an die Einsamkeit gewöhnt, jedoch liebe ich, wenn ich's haben kann, einen fröhlichen Kreis in der Familie am meisten.“

„Nun zu Weihnachten kommst du jedenfalls zu uns nach Stockholm, Papa“, fiel Viktoria liebevoll ein.

„Unser Fest wird am Nordpol um so schöner“, lächelte der Botschafter, „ja, ja, Hans; du wirst deiner Schwägerin doch die Bitte nicht abschlagen.“

Man lachte und Ines lief in ihrer graziosen Weise zum Großvater und sagte zärtlich: „Wenn du kommst, Großpapa, hole ich dich im Schlitten ab, denn in Stockholm, meint Frau Henriette, giebt es immer nur Winter.“

„Ines“, rief Lottie jetzt von drüben her, wo sie zwischen Graf Hermanns Anteen saß, „man haben wir beide einen Großpapa! Welcher ist besser?“

„Meiner“, lachte die Angeredete, „denn er hat solch schönen bunten Rock mit Gold und Silber und einen Säbel, der raffelt und pfeift auf dem ganzen Wege.“

„Aber mein Großpapa schenkt mir schöne, blaunte Pfennige, und am Johrmarkt kaufe ich mir davon Pfefferkuchen.“

„Nun lauft einmal in den Garten, Kinder“, gebot die Baronin lachend, „und holt jedem eurer Großpapas eine schöne Weintraube.“

„Unsere Eltern nicht?“ sagte Lottie neckisch, „es sind genug auch für Papa und dich und Onkel und Tante da.“

„Ja, ja, Liebchen“, nickte Baron von Rohr, „ich bin kein Unmensch. Aber suche mir eine schöne, reife Weintraube aus, nicht solche grünliche, hörst du!“

Das Gespräch wird allgemeiner; nach einer Weile wandte sich der Botschafter zu dem General und sagte: „Wir haben dir auch Grüße zu bestellen, Hans, von einem ehemaligen Lieutenant deines Regiments.“

„In der That? Und wer ist es?“

„Hauptmann Wilkens. Wir haben ihn und seine Gattin auf der Durchreise besucht und ein äußerst glückliches Paar gefunden. Nicht wahr, Viktoria?“

„Ja“, bestätigte die Gräfin, „sie leben nur mit und für einander. Wilkens hat sich gänzlich geändert und nur zu seinem Vorteil.“

„Das freut mich in Wahrheit; er war auf dem besten Wege unterzugehen.“

„Zamohl. Der Tod seines Söhnchens bewirkte bei ihm diese Umkehr. Die Frau ist rührend und geht nur in seinen Wünschen auf.“

„Nun, da wird sie sich bald einen Haustyrannen großziehen“, fiel Frau Ida kaltblütig ein. Der Botschafter blickte voll innigster Liebe auf seine schöne Gemahlin. Als ihre Augen sich trafen, lächelten sie, und ihre Hände fanden sich.

(Schluß folgt.)

stände und Depostenscheine über 800 000 Frank vor-
gefunden.

* Lüttich, 23. April. Gestern nacht wurde vor einem Fenster des Hauses des Bürgermeisters ein Paket mit 15 Dynamitpatronen mit brennender Zündschnur gefunden. Die Explosion erfolgte und rief große Panik hervor. Der Schaden ist unbedeutend.

* London, 21. April. Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alty von Hessen wird hierzulande allgemein als ein Friedenspfand begrüßt. Die „Times“ sagt: Da der Friede Europas auf den Beziehungen Englands zu Rußland und Rußlands zu Deutschland beruhe, so müsse alles, was herzliche Beziehungen festigt, von wohlthätigem Einflusse auf die europäische Politik sein. Der „Standard“ schreibt: „Wir können denken, daß die Franzosen durch diese Verlobung in ihrem Argwohn betreffs des französischen-russischen Bündnisses bestärkt werden.“ „Daily Chronicle“ hält die Verlobung für einen Nasenstüber für die chauvinistischen Panlawisten, die ohne den Widerstand des Zaren Rußland längst mit Deutschland in einen Krieg verwickelt hätten.

* Petersburg, 24. April. Es heißt, die Hochzeit des russischen Thronfolgers werde gleichzeitig mit der Hochzeit der Großfürstin Xenia am Geburtstage der Zarin, am 3. August neuen Stils, stattfinden.

* An der Universität Dorpat steht infolge Befehls des Zaren die Einführung der Studentenuniform unmittelbar bevor. Die Maßregel ist bestimmt, dem bisherigen studentischen Korporationswesen nach deutschem Zuschnitt ein Ende zu bereiten und die Universität auch äußerlich zu einer russischen zu gestalten.

* Athen, 23. April. Bei dem gemeldeten Erdbeben wurden in 3 Ortshafien der Eparchie Lokris 129 Personen getödtet. Die Anzahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

* Athen, 24. April. Die Gesamtzahl der durch das Erdbeben in Lokris Getödteten beträgt 210 Personen; schwer verletzt wurden 180 Personen. In den übrigen vom Erdbeben heimgesuchten Provinzen wurden 50 Personen getödtet und 100 verwundet.

* Madrid, 24. April. Eine amtliche Depesche meldet aus Bissabon von gestern 104 neue choleraartige Erkrankungen und 3 Todesfälle. Die portugiesischen Behörden halten Privatdepeschen über die Seuche zurück. In Valencia und Badajoz wurden Desinfektionsstationen eingerichtet.

* Bissabon, 22. April. In den letzten 24 Stunden sind 83 choleraartige Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

* New-York, 23. April. Der Streik der Grubenarbeiter legt die Kohlenindustrie in 6 Staaten lahm. Die täglichen Verluste werden auf 125 000 Dollars geschätzt. — Die Trupps der Arbeitslosen setzen ihren Marsch auf Washington von zahlreichen Punkten der Union aus fort. Bis jetzt sind keine Unruhen vorgekommen.

* Washington, 21. April. Es herrscht große Unruhe wegen des Zugs der Arbeitslosen, die überall auf Washington marschiren, um dem Kongreß ihre Beschwerden zu unterbreiten. Eine Vorhut von 200 Mann ist hier, 5000 Mann sind in Council Cluffs, Iowa angekommen. Die Eisenbahnen weigern sich, die Massen zu befördern, und stellen den Betrieb ein, weil sie Ueberfall der Züge befürchten, wenn sie die Weigerung aufrechthalten.

* Rio de Janeiro, 22. April. Präsident Peixoto hat dem diplomatischen Korps die Mitteilung gemacht, daß der Rußland beendet ist. Der Handel beginnt sich wieder zu beleben.

* Alexandrien, 22. April. Der Aethiobe eröffnete heute die Kunst- und Industrieausstellung. Es ist die erste Ausstellung ihrer Art, die in Egypten stattfand.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Honig auf seine Reinheit zu prüfen. Beim Einkauf von Honig ist es gut, sich von dessen Reinheit zu überzeugen, da derselbe häufig mit Strup verfälscht ist. Um dies zu erkennen, thue man einen Eßlöffel voll Honig und zwei Eßlöffel voll Spiritus in ein Fläschchen und bringe durch gehöriges Umschütteln den Honig zur vollständigen Auflösung. Bildet sich nach kurzem Stehenlassen ein Niederschlag im Fläschchen, so war der Honig gefälscht, ist dies aber nicht der Fall, so ist der Honig rein.

* Brennessel als Haarmittel. Die Brennessel ist nach der Lehre des Pfarrers Kneipp ein ausgezeichnetes Haarerhaltungsmittel: noch mehr, sie erzeugt dort, wo die Haarwurzeln noch nicht erstarben sind, neuen Haarwuchs. Hier das Rezept: 200 Gr. feingehackte Brennesselwurzeln werden in einem Liter Wasser und einem halben Liter Essig eine halbe Stunde gekocht und dann der Abzug abgegossen. Mit dieser Flüssigkeit wird der Kopf vor dem Schlafengehen gut gewaschen. Um das Sprödewerden der noch vorhandenen Haare zu verhüten, wird der Kopf wöchentlich einmal mit feinem Salatöl abgerieben.

* Einfaches Mittel gegen Taubensfüßler und Kellerasseln im Keller: frische Birkenbeeren aufstellen; in diese gehen die Tiere und können leicht in heißes Wasser ausgeschüttet werden.

* Wie läßt sich schon beim Jungvieh ein Einfluß auf die Milchergiebigkeit einer künftigen Kuh ausüben? Dadurch, daß man dieselbe schon als Kalbin häufig milcht, um die Thätigkeit der Milchwerkzeuge anzuregen, was schon in vielen Fällen von der besten Wirkung war. An jungen Kühen sollte man das erste und zweite Kalb mindestens 4 Wochen lang saugen lassen, was ebenfalls sehr günstig auf die Entwicklung des Euters einwirkt und ebenso sollte man dieselben so lange als irgend möglich, bis 2 Monate vor dem Kalben, melken. Eine mäßige Beifütterung von Leinsamen, namentlich in der Zeit vor dem Kalben, befördert die Milchergiebigkeit sehr; als besonders hierzu anregend wird Fenchel empfohlen. Man gießt 30 Gr. Fenchel mit 1 Liter kochendem Wasser an, läßt den Trank auf der heißen Platte anziehen und seigt ihn durch, worauf er in lauwarmem Zustande in einer Flasche den Tieren eingeschüttet wird. Derselbe wird unmittelbar nach dem Kalben zwei Tage lang, je morgens, mittags und abends gegeben.

* Hat man keine Frühgemüse ins Mistbeet gesät, so sähe im April ins freie Land: Sellerie, Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, frühe Kohlraben und Kopfsalat; Ende April säe spätes Rotkraut, Weißkraut, spätes Wirsing, Blumenkohl, späte Kohlraben, Rosenkohl und wieder Kopfsalat.

* Bäume, welche nicht mehr tragen wollen oder trotz ihres Alters noch nicht getragen haben, werden verjüngt, d. h. ihre Äste werden nach und nach (aber ja nicht alle in demselben Jahre) auf ein Drittel oder die Hälfte ihrer Länge zugeschnitten und aus den jungen Trieben eine neue Krone gebildet. Notabene: Die Kirschbäume vertragen eine solche Verjüngung nicht.

* (Umschreibung.) Rekrut (vom Urlaub zurückkehrend): „Ich habe mir erlaubt, Herrn Feldwebel eine Gans...“ — Feldwebel (eifrig): „Schön, schön, — Sie haben Ihre Schwester mitgebracht, führen Sie sie zu meiner Frau in die Küche!“

* (Naive Kritik.) Zwei Bauern sehen in einem Gasthaus in der Stadt zwei Herren in Hemdärmeln Billard spielen. „Siehst Sepp,“ sagt der Hansl, „nicht mal 'n Rod habe se am Leib, aber Billard spielen müssen's, diese Stadtherren!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Tuch- und Bugkinstoffe à Mk. 1.75 Bfg.
per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann Erstes Deutsches Tuchverhandlungs-Geschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Muster umgehend franco.

Gemeinde Enzthal.

Brennholz-Verkauf



am Dienstag, den 1. Mai ds. Js., vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthaus „zum Hirsch“ aus Citle Abt. 4, 5, 6, 11 u. 12, Enz-

wald Abt. 4 n. 33

Rm. 398 tannene Scheiter 33 Prügel

mit dem Bemerkten, daß das Holz jetzt auch normal geblieben ist.

Zwerenberg.

Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 30. April ds. Js. von morgens 10 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rothaus hier, aus ihren Waldungen ca. 130 Rm. Scheiter und Prügel bezw. auch 149 Rm., wozu die Käufer freundlich eingeladen werden und wollen sich dieselben das Holz durch den Gemeindevorstand vorzeigen lassen.
Gemeinderat.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer, solider Bursche findet sogleich Stelle.
Zu erfragen in der
Expedit. d. Bl.

Altensteig.

Farben

trocken und in Öl gerieben
gut abgelagertes Leinöl, Lacke etc.

sowie

alle Sorten Pinsel

zu herabgesetzten Preisen bei

W. Beerli.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Säu-
len, Heiserkeit, Verschleimung, Stö-
rungen der Verdauung etc. Zu haben
in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in
Schachteln à 1 Mk. bei
Konditor Raschold in Altensteig.

Richters
Anter-Pain-Expeller

Bei hierdurch allen an Gicht, Rheu-
matismus, Gliederreizen usw. lei-
denden Personen in empfehlende
Erinnerung gebracht. Der echte
Pain-Expeller ist seit 25 Jahren
als zuverlässigste schmerzstillende
Einreibung allgemein beliebt, und
bedarf daher keiner weiteren Em-
pfehlung mehr. Der geringe Preis
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
erlaubt auch Unbemittelten die An-
schaffung dieses vorzüglichen Haus-
mittels. Beim Einkauf sehe man
aber, um keine Nachahmung unter-
schoben zu erhalten, nach der Fabrik-
marke „Anker“, denn nur
die mit einem roten Anker
versehene Flasche sind
echt. Vorrätig in den
meisten Apotheken.

Altensteig.

Hedenscheeren
Rebscheeren
Baumsägen
Gartenrechen
Spaten u.

billigt bei

W. Beerli.

**Mack's Doppel-
Stärke**

Nur echt
mit
dieser
Schutz-
Marke.

Die einfachste u. schnellste Art Krügen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diesem mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu
dauernder Bräutung.
Chemii-vorrätig zu 25 Pf. Cart. v. 4 Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Altensteig.

Saatwicken

empfeht

Paul Beck.

Von allen Seiten wird mir ge-
schrieben, daß, während 1894er Natur-Most
überall massenhaft durch jäh-, sauer- und blau-
werden zu Grunde ging, der mit Schrader's-
schen Substanzen bereitete Most von vorzüg-
licher Haltbarkeit war.



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.

Alein leicht bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen und ge-
sunden Hausbranks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
Durchsieben etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchsan-
weisung M. 3. 20.

Altensteig
Neue ägyptische
Speisezwiebel
1894er Frucht

empfißt

Zu haben in Altensteig bei Herrn Raschold:
in Magdalen bei G. G. G. G.

Spielberg. Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaft des verstorbenen
Johannes Günther, Schuhmacher von hier
kommt am

Montag den 30. April
von morgens 8 Uhr an

zum Verkauf:

Mannskleider, 1 Taschenuhr, 1 Bett und Zubehör, 2 Paar
neue Schuhe, einen vollständigen Schuhmacherhandwerkszeug,
1 Schuhmachernähmaschine, ein größeres Quantum Sohl- u.
Ueberleder, mehrere Abfasseisen, 1 Kleiderkasten, 1 Wandkästle,
1 Bettlade und noch sonstige Fahrnisse, 9 Bienenstöcke, ca.
50 Pf. Honig, 1 Kanarienvogel samt Käfig.

Schultheißenamt:
Rienze.

Altensteig.

Die Lehrlingsprüfung

soll am **30. April**, von nachmittags 2 Uhr an
im unteren Schulhause gehalten werden. Die Mitglieder der bürgerl. Kollegien
und des Gewerbevereins, die H. Handwerksmeister und alle Freunde der Sache
werden dazu freundlich eingeladen.

Altensteig, 25. April 1894.

Vorstand der Ortsschulbehörde:
Stadtpfarrer Hetterich.

Vorstand des Gewerbevereins:
P. H. Maier sen.

Spielberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während
der Krankheit unseres lieben Bruders und Schwagers

Johannes Günther

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere
den verehrl. Krieger-Vereinen des oberen Nagoldganges,
sowie des Militärvereins von Böttingen, die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrers Heinrich am Grabe und
den erhebenden Gesang der H. Lehrer mit den Kindern
und des verehrl. Liederkranzes, sprechen wir den innigsten
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!



Am nächsten Sonntag den 29. ds. Mts.
nachmittags 2 1/2 Uhr

haben

sämtliche 4 Compagnien

sowie die Musik zur

Musterung

auszurücken. Zugleich findet die Aufnahme der Neuangemeldeten und Ver-
teilung der Dienstalterabzeichen, sowie die Renwahl

sämtlicher Chargierten des Corps

statt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Das Commando.

Nagold.

Nachdem nunmehr meine Einrichtung zur Herstellung von Mineral-
wasser vollständig ist, halte ich mich den Herren Wiederverkäufern und
Wirten zur Lieferung von

Sodawasser und Brauselimonaden

aller Art

bestens empfohlen und sichere billigste und umgehende Bedienung zu.

H. Schmid, Apotheker.

Altensteig.

Hallerde

(Salzasche)

kann abgeholt werden bei

E. W. Lutz.

Altensteig.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Dienstmädchen

gesucht von

Philipp Duob.

Altensteig.

Defen und Herde

der besten und bewährtesten Systeme
empfiehlt in schöner Auswahl zu den billigsten
Preisen

W. Beeri.

Egenhausen.

Ausverkauf in Ellen- und Kurzwaren.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meinen Vorrat in
Ellen- und Kurzwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders möchte ich aufmerksam machen auf

Halbtuch und schwarzen Cachemir

sowie eine Partie

Hosenzeuge und Strickgarne.

Zu fleißigem Besuch ladet ein

Achtungsvollst

G. Dürr, zum Lamm.

Falzziegelei Alpirsbach

empfiehlt

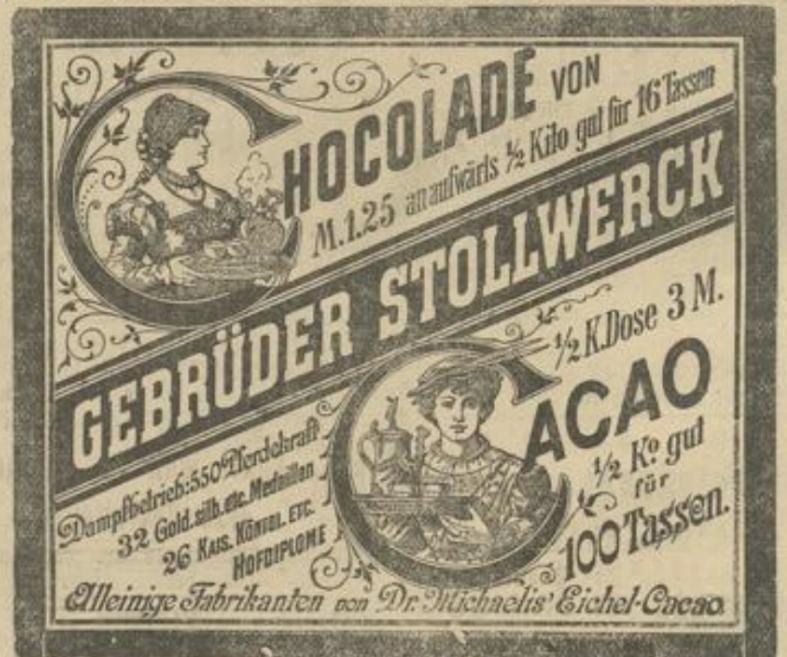
Doppelfalzziegel

bester Qualität, unübertroffener Schlus an Kopf und Seiten, wirklicher
doppelter, seitlicher Schlus und überdeckter Fuge. (D. R. G. M. Nr.
20,862), nicht mit 1 Reife, welche von der Konkurrenz irrtümlich als Doppel-
falz angepriesen wird) 14 1/2—15 Stück bedecken 1 qm.

Leichtester und billigster aller Falzziegel.

10jährige Garantie. Muster stehen zu Diensten.

Vertreter: G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft, Altensteig.



Altensteig.

Prima

Portland-Cement

billigt bei

A. Jocher.

Goldfische

sowie

Goldfischfutter

empfiehlt

Obiger.

Bfalzgrafenweiler.

Alle Sorten

Mehl & Gries

in feinsten Sortierung und bester Back-
art -- sowie

Welschkorn

und Welschkorn-Mehl

empfiehlt äußerst billig

J. G. Bacher.